

Masters-Anlässe, Anfänge und Entwicklung des BVDG Masterssport. Teil 15

Von H. Ehlenz

Dienstag, 13. Juni 2017

Probeweise Einführung einer AK 30 im Mastersbereich.

Nach mehreren vergeblichen Anläufen ist es den Masters auf dem BVDG Bundestag am 10.12.16 endlich gelungen, eine probeweise Einführung der AK 30 zu erreichen. Diese gilt vorerst für 2 Jahre. Nachdem z.B. Frankreich oder Österreich diese AK längst eingeführt haben, fragt man sich, warum der Bundestag sich so schwer mit der Einführung dieser AK getan hat. Denn auch im Gewichtheberlager musste längst bekannt sein, dass sich Rand- und Individualsportarten nicht erlauben können auf Sportlerinnen/Sportler zu verzichten, die später als Mitarbeiter/innen für Tätigkeiten zum Erhalt der Vereine dringend benötigt werden. Hinweise, dass es diese AK international auch nicht gibt sind kein Argument, denn wenn es organisatorisch möglich wäre bei Masters EM oder WM noch weitere Teilnehmerinnen/ Teilnehmer zu verkräften, man denke da nur an die ca. 900 Teilnehmer bei der WM 016 in Heinsheim, wäre dies schon lange geschehen. Nachfolgende Ausführungen machen ersichtlich, warum Master/innen für diese Sportarten unverzichtbar sind und man das Masterseinstiegsalter so früh wie möglich festlegen sollte. War der Masterssport im Anfangsstadium mehr als gesundheitsfördernde und - erhaltende Maßnahme sowie sinnvolle Freizeitgestaltungsmöglichkeit für ältere Menschen gedacht, ist er in späteren Jahren zum wichtigen Faktor zum Erhalt von Rand - und Individualsportartvereinen geworden. Noch in der Nachkriegszeit war es eine Ehre in einem Vereinsvorstand tätig zu sein und man musste schon einiges geleistet haben ehe man in einen Vorstand gewählt wurde. Zu dieser Zeit war der Verein noch eine große Familie wo man durch gemeinsame Treffen, Ausflüge, Vereinsfahrten usw. Stress abbauen und sich durch Entwicklung und Gestaltung von eigenen Vorstellungen Selbstverwirklichen konnte. Schon Anfang der 60ziger Jahre hatte sich das Vereinsleben zumindest in den Städten grundlegend geändert. Viele Vereine entwickelten sich von der großen Familie zu Dienstleistern für Spitzen und Breitensport. D.h. für den Spitzensport wurde der Verein in der Regel nur noch eine Erwerbs- oder Nebenerwerbsquelle, das beweist schon die Gegebenheit, dass man den Verein schon wegen eines nur geringfügig besseren Angebots ohne jeden Skrupel wechselte. Im Breitensport nahm man lediglich die Dienstleistungen des Vereins in Anspruch ohne das geringste Interesse am Vereinsleben, an der Mitarbeit bei der Organisation von Wettkämpfen bzw. Veranstaltungen und schon gar nicht an der Übernahme eines Amtes im Vorstand. Warum sollte man auch, denn letztlich bezahlt man für die Inanspruchnahme der Vereinsleistungen ja seinen Beitrag. So wundert es auch nicht, dass durch dieses Verhalten nach dem Motto „Ehrenamt mehr Frust als Lust“, massenweise ehrenamtliche Vereinsmitarbeiter zurückgetreten sind oder ihren Verein verlassen haben, denn nur die wenigsten sind bereit ohne Gegenleistung den größten Teil ihrer Freizeit einer Tätigkeit zu opfern, in der man in der Regel für den Spitzen- wie Breitensportler lediglich der Dienstmann ist und auch so behandelt wird.

Die Folge war, dass sich Anfang der 60ziger Jahre nicht nur das Vereinsleben änderte, sondern aufgrund der Gegebenheit, dass zurück- oder ausgetretene Vereinsmitarbeiter bzw. Vorstandsmitglieder nicht ersetzt werden konnten, auch das Vereinssterben begann, das bis heute anhält. Das massenhafte Zurücktreten ehrenamtlicher Vereinsmitarbeiter ist nur ein Grund für die Misere im Vereinswesen- Ein weiterer ist der frühe Rücktritt vieler Sportler/innen vom Leistungssport mit gleichzeitigem Abschied vom Verein, wodurch sich das Potential an Kräften für eine spätere Übernahme von Aufgaben im Verein bzw. Vorstand noch mehr verringert. Dieser Rücktritt ist auf die Einsicht zurückzuführen, dass es für ganz nach oben doch nicht reicht und der große Aufwand, mit 5 oder 6 Trainingseinheiten pro Woche, für z.B. einen 6. oder 7. Platz bei Deutschen Meisterschaften kein entsprechender Gegenwert für diesen Aufwand ist, zumal man auch schon frühzeitig gelernt hat, dass man nichts umsonst bekommt, man Ergo dessen auch nichts umsonst macht. Der Masterssport ist nun insofern für kleine und mittelgroße Vereine von existentieller Bedeutung, weil er beste Möglichkeiten bietet, tätige und potentielle Vereinsmitarbeiter bei der Stange zu halten, sowie neue Vereinsmitarbeiter zu gewinnen. Dies nicht nur, weil er Gelegenheiten bietet etwas für seine Gesundheit zu tun, sondern vor allem, weil der Masterssport aufgrund von möglichen Erfolgserlebnissen bei Teilnahme an Masterswettbewerben auch den bereits angesprochenen Gegenwert bzw. Motivation für ehrenamtliche Vereinsfunktionen

bietet. D.h., Gegenleistung für die bereits Tätigen, Motivation für die potentiellen Vereinsmitarbeiter. Denn Erfolgserlebnisse bei z.B. Deutschen Meisterschaften sind nun einmal eine entsprechende Motivation, gleich ob es sich um Jugend», Junioren-, Senioren- oder Mastersmeisterschaften handelt. Somit ist auch verständlich, dass es älteren Leistungssportler/innen leichter fällt ihre Sportart weiter zu betreiben, wenn mit 2 bis 3 Trainingseinheiten pro Woche ein Medaillen Platz bei Deutschen Mastersmeisterschaften winkt, als bei Deutschen Seniorenmeisterschaften mit 5 oder 6 Trainingseinheiten pro Woche einen 6. oder 7. Platz zu belegen. Um ihren Vereinen diese Sportler/innen für spätere Übernahmen von Vereinsämtern zu erhalten, haben sich diesen Umstand gut geführte und beratene Verbände wie z.B. der Deutsche Schwimmverband oder der Deutsche Ruderverband schon zunutze gemacht, indem sie den Masterssport bereits für 26 bzw. 28zig Jährige anbieten.

Haben sich nun die Erwartungen der verantwortlichen Master für die Einführung der AK 30 erfüllt? Erstmals bei einer Deutschen Meisterschaft der Masters wurde die AK 30 im April 017 in Schifferstadt angeboten.

Mit 26 Meldungen, (20 Männer / 6 Frauen), war das war das Meldeergebnis für eine neu eingeführte AK höher als erwartet. Auch für die Masterinnen waren 6 Meldungen zufrieden stellend, da es sich bei diesen, um Masterinnen aus dem eigenen Nachwuchs handelt. Ansonsten sind Masterinnen in der Regel Quereinsteigerinnen aus anderen Sportarten, da fast alte Masterinnen aus dem eigenen Nachwuchs, wegen z.B. Ehe mit Kindern, ihren Sport schon vor Erreichen des Masters Alter von 35 Jahren beenden müssen. Auch die Besetzung war besser als erwartet So war bei den Masterinnen mit der Chemnitzerin Sandra Martin, die amtierende Deutsche Meisterin in der 48 kg Klasse der Seniorinnen am Start. Bei den Masters waren mit dem langjährigen Obrigheimer Nationalmannschaftsheber Jakob Neufeld Kl. 77kg, dem Luckenwalder Edgar Jerke Kl. 85 kg und dem Deutschen Vizemeister 016 in der 94 kg Kl. der Senioren, Kevin Schweizer, Durlach, gleich 3 Spitzenathleten aus dem Seniorenbereich am Start.

Es versteht sich von selbst, dass die vorstehend Angeführten mit ausgezeichneten Leistungen auch die Titel gewannen.

Sandra Martin in der	53 kg Kl. Mit	52 - 69/121 kg
Jakob Neufeld	77 kg	130-160/290
Edgar Jerke	85 kg	135-165/300
Kevin Schweizer	105 kg KL. mit	140- 176/316

Sollten sich die Erwartungen des Mastersausschuss und Heinz Kuhn dem Motor für die Einführung der AK 30, auch weiterhin in bestätigen, müssten sich bei den nächsten Deutschen Meister scharten der Masters, die Gegebenheiten von Schifferstadt, bez. Teilnehmerzahl und gezeigten Leistungen, in etwa wiederholen.

Mit freundlichen Grüßen.

